

VOLKS-ZEITUNG.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis: 12 Sgr.
6 Bl. in Quartal
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abonn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr.; p. Anst.
1 M. 6 Sgr. —
Inser. d. gespalt.
Zeitsp. 2 Sgr.

Nr 249.

Berlin, Sonnabend den 24. Oktober.

1857.

Wunderbare Verkehrtheit.

Es ist wohl selten in der Weltgeschichte das vorgekommen, was gegenwärtig vor aller Augen als Weltgeschichte angespannen und abgepielt wird.

Ein Land, von einem benachbarten Staat feindselig angegriffen und als „Unterpfeiler“ mit Truppen besetzt, wird von seinem rechtmäßigen Fürsten durch einen hartnäckigen Krieg von der feindlichen Besatzung befreit, und zwar befreit unter dem Beifall und der Zustimmung aller übrigen Mächte, ohne jedoch in diesem speziellen Kriege die faktische Betheiligung und Hilfe der übrigen Mächte in Anspruch zu nehmen. Nachdem diese Befreiung vollendet ist, räumen diese Mächte dem Lande eine Befugniß ein, über die Art, wie es organisiert und regiert sein will, seine Meinung hören zu lassen. Dies Land wählt Vertreter, und der erste Beschluß dieser Landesvertreter lautet: Sie wollen eine Unabhängigkeit vom bisherigen Fürsten und erbitten sich einen Prinzen, der sie regieren solle; aber dieser Prinz soll nicht aus dem Hause des bisherigen Fürsten, sondern ein fremder sein! —

Wir sagen, dergleichen ist wohl selten in der Weltgeschichte vorgekommen, und doch spielt dies Stück in den Donau-Fürstenthümern als ganz legal, und sogar als ganz loyal.

Rußland hat die Donau-Fürstenthümer, den rechtmäßigen Besitz der Türkei, angegriffen; die Türkei hat ganz allein, und ohne auch nur Einen einzigen fremden Soldaten von den Westmächten oder Oestreich mit seinem faktischen Kriegsheer zu vereinigen, die Russen aus dem Lande geschlagen. Zugegeben, daß dies nicht der Fall gewesen wäre, wenn nicht zugleich die Westmächte einen anderweitigen Krieg mit Rußland angezettelt hätten, zugegeben, daß Oestreichs Rüstungen und Erklärungen das Meiste dazu beigetragen, daß die Russen eiligst nach ihren Niederlagen die Donau-Fürstenthümer geräumt haben; zugegeben also, daß mittelbar diese Mächte der Türkei zum Siege geholfen, so steht doch immer so viel fest, daß die Türkei ganz allein das Land wieder erobert und mit großen Opfern an Geld und Leben wieder erobert hat, daß alle Welt, sogar das neutrale Preußen, von der Ueberzeugung ausging, daß dieser Sieg ein gerechter sei! Und nun, nachdem dieser Sieg vollendet, soll die europäische Diplomatie nicht nur berechtigt sein, dem Lande eine neue Organisation zu geben, sondern auch, es loszureißen von der Türkei und ihm auf Verlangen seiner Vertreter recht eilig einen abendkändischen

Prinzen zu geben, der eine erbliche Krone anzunehmen die Güte hat, um es nach konstitutioneller Schablone à la Griechenland zu beglücken!

Eine rechtlosere und verkehrtere Konsequenz einer eben erst durchlebten europäischen Krisis hat es gewiß noch nicht gegeben; eine bodenlosere Politik ist gewiß von Diplomaten noch nicht ausgeheckt werden!

Wie, wird man uns vielleicht fragen, wie haltet Ihr dies für verkehrt; Ihr hört ja, daß die Landesvertretungen der Moldau und der Walachei übereinstimmend dies als den Willen des Volkes erklären, wie wollet Ihr von einem Prinzip des Volksthumus aus dies bekämpfen?

Wir entgegnen hierauf Folgendes:

Gesetzt die Donau-Fürstenthümer würden unter dem Szepter der Türkei lange Unerträgliches gelitten, gesetzt sie würden vergeblich alle gesetzlichen Mittel zur Besserung ihres Regiments erschöpfen, und dann als letztes Mittel zur Revolution gegriffen, mit Opfer und Blut ihre Unabhängigkeit erkauft haben; dann würden wir ihnen die Unabhängigkeit nicht nur gönnen, sondern auch wünschen. Wir würden es für ein Unglück und ein Elend halten, wollte man dann wieder die Herrschaft der Türkei aufrichten; denn in solchem Falle ist die Herrschaft des Wiedereroberers eine Herrschaft der Rache und eine schlimmere als die vorhergehende, und die Unterdrückung doch nur eine zeitweilige, weil die nächste Gelegenheit eine neue und viel blutigere, grausamere und schlimmere Revolution erzeugen würde. — Wir würden in solchem Falle den Donau-Fürstenthümern das Schicksal und den Segen gönnen, dessen sich Belgien erfreut, das sich losgerissen von den Holländern und eine eigne Monarchie gegründet, die noch immer musterhaft in Europa dasteht. —

Ganz was Anderes aber ist es, was jetzt in den Donau-Fürstenthümern spielt.

Wir wollen von dem, was bei den sogenannten Wahlen dieser sogenannten Landesvertretung vorging, für heute ganz absehen. Es haben hierbei jämmerlichleiten mitgespielt, die man nur darum nicht mehr himmelschreiend findet, weil man an solche Szenen auch von anderweitig her schon gewohnt ist. Aber es handelt sich hier um eine Organisation, welche die europäische Diplomatie nach Verträgen und Rechten zu ordnen hat. Sie die Diplomatie muß nach ganz andern Grundsätzen verfahren als ein Volk, das nach einer Revolution der Nothwehr keinen Rechtsboden mehr hat und sich solchen erst neu schaffen muß. Die Diplomatie hat vor Allem sich zu fragen, ob sie nicht alle